

Markus Marterbauer

Konjunkturreinbruch

Das Bruttoinlandsprodukt ging im IV. Quartal 2008 um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt erstmals seit Mitte 2001 zurück. Dies ist vor allem auf die tiefe Rezession in der exportorientierten Sachgütererzeugung zurückzuführen. Hingegen weiteten die privaten Haushalte ihre Konsumnachfrage aus, wenn auch sehr verhalten. Im Tourismus begann die Wintersaison günstig. Der Konjunkturabschwung schlägt sich auch in einer raschen Verringerung der Inflationsrate und einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit nieder.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 11. Februar 2009. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner • E-Mail-Adresse: Markus.Marterbauer@wifo.ac.at

In Österreich verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt laut aktueller Berechnung des WIFO im IV. Quartal 2008 saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal real um 0,2%. Damit lag es um nur noch 0,3% über dem Wert des Vorjahres. Für das gesamte Jahr 2008 ergibt sich ein Wirtschaftswachstum von real +1,8%. Die Dämpfung der Wirtschaftsleistung im IV. Quartal ist vor allem auf einen Einbruch der Konjunktur in der exportorientierten Industrie zurückzuführen. Die Exportnachfrage blieb real um 1% unter dem Wert des III. Quartals und um 4,2% unter jenem des Vorjahres. In der Sachgütererzeugung ging die Wertschöpfung gegenüber dem III. Quartal real um 1,6%, gegenüber dem Vorjahr um 1,4% zurück.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2009 lassen auf weitere Produktionseinbußen in der Industrie schließen. Die Unternehmen beurteilen die Aufträge, vor allem aus dem Ausland, und die Geschäftsaussichten so ungünstig wie schon lange nicht mehr. Die Kapazitätsauslastung ist markant gesunken, vor allem jene der Großunternehmen und der Kfz-Industrie. Ein Großteil der befragten Unternehmen erwartete weitere empfindliche Produktionseinbußen. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen erreichte –22 Prozentpunkte, im Juli 2008 war er noch bei +5 Prozentpunkten gelegen, im Jänner 2008 bei +17 Prozentpunkten. Allerdings waren die Produktionserwartungen im Jänner 2009 geringfügig günstiger als im Dezember 2008 – dies könnte ein erster Hinweis darauf sein, dass sich der Rückgang etwas verlangsamt.

Der Abschwung der Weltkonjunktur verschärft sich. In den USA beschleunigte sich die Abnahme der Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2008 markant (saisonbereinigt real –1% gegenüber dem Vorquartal). Der Euro-Raum befindet sich seit dem Frühjahr 2008 in einer Rezession. Ende 2008 brachen die Produktion (November gegenüber August saisonbereinigt –5%) und die Auftragseingänge in der Industrie (–15%) ein. Zwar verläuft der Abschwung im Bauwesen und im Einzelhandel flacher, die Arbeitslosigkeit steigt aber bereits kräftig.

Auch in den ostmitteleuropäischen EU-Ländern verschlechterte sich die Konjunktur, die Industrieproduktion leidet unter dem spürbaren Nachlassen der Nachfrage aus dem Westen. Hingegen schwächen sich Bauproduktion und Einzelhandelsumsätze in den meisten Ländern bisher nur leicht ab. In den asiatischen Schwellenländern brachen Exportnachfrage und Industrieproduktion ein. Der weltweite Rückgang der Produktion schlägt sich auch im Welthandel nieder, dieser verringerte sich im November 2008 gegenüber dem Vormonat real um 6%; Frühindikatoren weisen auf eine weitere Abwärtstendenz in den folgenden Monaten hin.

Auch in Österreich entwickeln sich die von der Binnennachfrage getragenen Wirtschaftsbereiche stabiler als die Exportwirtschaft. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte lagen im IV. Quartal 2008 geringfügig über jenen des Vorquartals (saison- und arbeitstägig bereinigt real +0,4%, +1% gegenüber dem Vorjahr). Zum Anstieg dürfte auch die leichte Zunahme der verfügbaren realen Einkommen beigetragen haben: Die Inflationsrate sank im Dezember wegen des markanten Rückgangs der Rohstoffpreise auf 1,3%, drei Monate zuvor hatte sie noch 3,8% betragen. Während die realen Umsätze im Einzelhandel insgesamt im IV. Quartal auf dem Vorjahresniveau stagnierten, waren jene des Kfz-Handels deutlich rückläufig (-11,6%). Im Dezember 2008 wurden um 16% weniger Pkw neu zugelassen als im Dezember des Vorjahres.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2007		2008			
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Saison- und arbeitstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
Staat	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Exporte	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,8	- 1,0
Importe	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	- 0,2
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 1,4	+ 1,3	- 0,0	- 0,8	- 1,0	- 0,4
Produzierender Bereich ²⁾	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,1	- 0,1	- 0,4	- 0,8
Sachgütererzeugung	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	- 0,0	- 0,7	- 1,6
Bauwesen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4
Gütersteuern	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Gütersubventionen	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,3

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ⁴⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Die Wintersaison begann im Tourismus vielversprechend. Dank der günstigen Witterung und der Verzögerung, mit der ein Konjunkturabschwung im Tourismus erfahrungsgemäß wirksam wird, nahmen im November und Dezember sowohl die Zahl der Nächtigungen als auch der reale Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 6,8% zu.

Der von der Investitionstätigkeit getragene Industrie- und Geschäftsbau schwächte sich bereits merklich ab. Im Tiefbau entwickelt sich die Produktion aber günstig. Insgesamt blieb die Wertschöpfung der Bauwirtschaft im IV. Quartal real um 0,6% unter dem Vorjahreswert. Die im WIFO-Konjunkturtest befragten Bauunternehmen sind hinsichtlich der Entwicklung von Auftragseingängen, Produktion, Preisen und Beschäftigung zunehmend pessimistisch.

Aufgrund des Produktionseinbruchs in der Industrie stieg die Zahl der Arbeitslosen im Dezember und Jänner – trotz der raschen Ausweitung der Kurzarbeit – stark. Saisonbereinigt war sie zuletzt um 10.000 höher als im November 2008, die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf 6,4% der unselbständigen Erwerbspersonen (+0,8 Prozentpunkte gegenüber dem konjunkturellen Tiefstand im März 2008). Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten sank leicht gegenüber den Vorquartalen.

Die internationale Finanzmarktkrise, die im Sommer 2007 in den USA ausgelöst worden war, hat sich in den letzten Monaten auch weltweit auf die Realwirtschaft ausgebreitet. In den westlichen Industrieländern geht die Sachgüterproduktion saisonbereinigt bereits seit dem Sommer 2008 zurück, gegen Jahresende verschärfte sich die Entwicklung markant. Den Folgen des gesamtwirtschaftlichen Nachfrageausfalls in den Industrieländern können sich die Schwellenländer nicht entziehen, weil ihre Produktion vielfach auf den Export ausgerichtet ist. In vielen asiatischen Schwellenländern sanken Export, Industrieproduktion und auch das BIP im IV. Quartal 2008 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal bereits. China meldet für das IV. Quartal 2008 zwar einen realen Anstieg des BIP gegenüber dem Vorjahr um 6,8%, die Wirtschaftsleistung dürfte saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal aber nicht mehr gewachsen sein.

Der weltweite Rückgang der Produktion spiegelt sich auch in der Entwicklung des Welthandels: Im November 2008 verzeichnete das Centraal Planbureau eine Abnahme gegenüber dem Vormonat um 6%. Die Frühindikatoren lassen für die kommenden Monate eine weitere markante Verringerung der internationalen Handelsaktivitäten erwarten.

Aufgrund des weltweiten Rückgangs der Nachfrage sanken die Rohstoffpreise kräftig. Laut HWWI-Index hat sich das Preisniveau seit dem Höhepunkt im Sommer 2008 bis Anfang 2009 mehr als halbiert. Dies ist vor allem eine Folge des Verfalls der Rohölnotierungen auf den Weltmärkten, aber auch die Preise von Nahrungsmitteln und Industrierohstoffen tendieren deutlich abwärts.

In den USA verringerte sich das BIP im IV. Quartal 2008 gegenüber dem Vorquartal real um 1% bzw. gegenüber dem Vorjahr um 0,2%. Damit hat sich die Rezession, die laut National Bureau of Economic Research im Dezember 2007 begonnen hat, deutlich verschärft. Besonders stark geht die Sachgüterproduktion zurück, sie lag bereits im November um 8% unter dem Niveau von Anfang 2008. Der Einbruch der Auftragseingänge und der Purchasing Manager Index, der weit unter die Expansionschwelle gesunken ist, lassen auch für den Jahresbeginn 2009 einen empfindlichen Rückgang der Industrieproduktion erwarten.

Wegen des Nachfrageausfalls und der ungünstigeren Finanzierungsbedingungen werden die Investitionen gekürzt. Die Ausrüstungsinvestitionen blieben im IV. Quartal um 7,8% unter dem Wert des Vorquartals und um 10,9% unter dem Wert des Vorjahres. Der Immobilienmarkt ist noch immer nicht gefestigt, weder die Hauspreise noch die Wohnbauinvestitionen (IV. Quartal real -6,5% gegenüber dem Vorquartal) lassen eine Stabilisierung erkennen.

Der hohe Wertverlust des Immobilien- und Aktienvermögens und die rasch steigende Arbeitslosigkeit (im Jänner 2009 erhöhte sich die Arbeitslosenquote auf 7,6% der Erwerbspersonen) dämpfen die Konsumnachfrage der privaten Haushalte (IV. Quartal real -0,9% gegenüber dem Vorquartal, -1,3% gegenüber dem Vorjahr).

Die Wirtschaftspolitik der USA verstärkt ihren expansiven Kurs. Im Dezember senkte die Fed die Leitzinssätze auf 0% bis 0,25%, im Kongress wird ein Konjunkturpaket im Ausmaß von etwa 6% des BIP geschnürt.

Im Euro-Raum hat sich der Konjunkturerinbruch gegen Jahresende 2008 merklich verschärft. Der Produktionsindex ging in der Industrie im November gegenüber dem Vormonat um 1,6% zurück und lag damit bereits um 5% unter dem Wert vom August 2008. Die markante Abnahme der Auftragseingänge seit Herbst (August bis November kumuliert -15%) lässt für die kommenden Monate weitere Produktionseinbußen erwarten. Der Vertrauensindex der Europäischen Kommission für die Industrie im Euro-Raum wies im Jänner 2009 einen Saldo von -34 Prozentpunkten auf. Damit hat er sich seit Mitte 2007 um 41 Punkte verschlechtert, viel stärker und anhaltender als in den Rezessionen 1992/93 und 2001/02. Gegenüber Dezember 2008 ging er aber nur noch wenig zurück (-1 Prozentpunkt).

Welthandel schrumpft deutlich

Der Produktionseinbruch hat nicht nur die Industrieländer, sondern auch die Schwellenländer erfasst. Der Nachfragerückgang lässt die Rohstoffpreise markant sinken.

Verschärfung der Rezession in den USA

In den USA weitete sich der steile Abschwung der Wirtschaft vom Wohnbau auf die Industrie und den Handel aus.

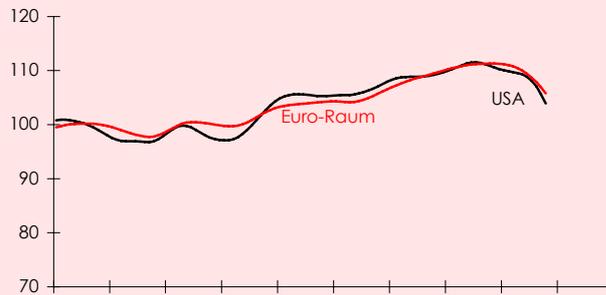
Einbruch der Industriekonjunktur im Euro-Raum

Produktion und Auftragseingänge gehen in der Industrie des Euro-Raums seit August 2008 scharf zurück, in der Bauwirtschaft und im Einzelhandel verläuft der Abschwung verhaltener.

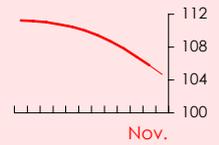
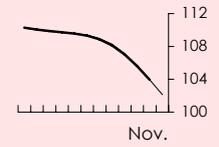
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

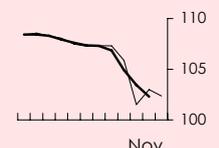
Leading indicators



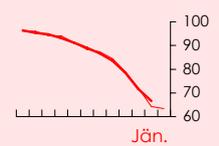
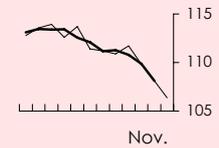
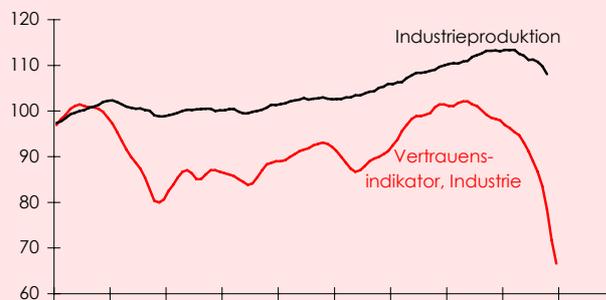
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



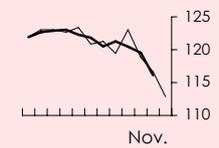
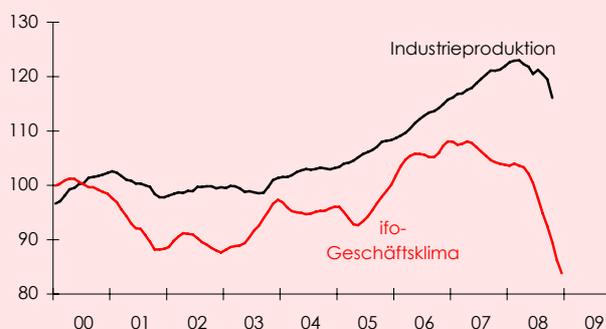
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Der Konjunkturabschwung konzentriert sich im Euro-Raum bislang auf die Industrie. Die Baukonjunktur schwächt sich langsamer ab – der Produktionsindex lag im November um 5% unter dem Niveau des IV. Quartals 2007. Im Einzelhandel ist bislang nur eine leichte Dämpfung der realen Umsätze zu beobachten: Die Vorjahresveränderung von –1% im Dezember war primär eine Folge des starken Anstiegs der Verbraucherpreise im Jahr 2008. Allerdings gerät die Konsumnachfrage wegen der Abnahme der Beschäftigung und des Anstiegs der Arbeitslosigkeit zunehmend unter Druck.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg im Dezember 2008 auf 8% der Erwerbspersonen und war damit um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte höher als ihr Tiefstwert im I. Quartal 2008. Besonders stark erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in jenen Ländern, in denen der langjährige Immobilienboom zusammengebrochen ist: In Spanien betrug die Arbeitslosenquote zuletzt 14,4% der Erwerbspersonen (I. Quartal 2008 9,3%), in Irland 8,2% (5%).

Die Wirtschaft der ostmitteleuropäischen EU-Länder wird bislang primär durch das Nachlassen der Nachfrage aus Westeuropa beeinträchtigt. Dies schlägt sich in einer Verringerung der Industrieproduktion nieder. Der Produktionsindex lag zuletzt in den größten Volkswirtschaften Polen, Ungarn, Tschechien und Slowakei um 10% bis 15% unter dem Höchstwert im Frühjahr 2008. Im November und Dezember beschleunigte sich der Rückgang merklich. Viel stärker ist der Einbruch in den baltischen Ländern.

Die von der Binnennachfrage abhängigen Branchen entwickeln sich noch relativ günstig, doch dürfte die Bedienung der rasch gestiegenen (Fremdwährungs-)Schulden immer schwieriger werden. Die Bauproduktion ging – mit Ausnahme von Ungarn, dessen restriktive Budgetpolitik die Investitionen bremste – bislang kaum zurück. Der Einzelhandel ist in den großen Ländern noch wenig rückläufig, nur in den baltischen Ländern sanken die Umsätze deutlich.

In Österreich wird der Konjunkturzyklus primär vom Export bestimmt – 60% der erzeugten Güter und Dienstleistungen werden ausgeführt. Der Konjunkturabschwung setzte im Export Mitte 2007 ein und blieb zunächst verhalten. Ab dem II. Quartal 2008 ging die Auslandsnachfrage nach Gütern immer stärker zurück. Im IV. Quartal lag sie laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real um 1,1% unter dem Wert des III. Quartals (–6,7% gegenüber dem Vorjahr). Laut Außenhandelsstatistik betrug der Vorjahresabstand im November nominell –14%, in den ersten elf Monaten des Jahres noch +3%. Während der Export in die USA schon länger deutlich schrumpft, nahm jener in die EU 27 im November erstmals so stark ab (–16%).

Der Rückgang der Auslandsnachfrage trifft vor allem die heimische Industrie. Die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung blieb im IV. Quartal 2008 saison- und arbeitstägig bereinigt real um 1,6% unter dem Niveau des Vorquartals und bereits um 1,4% unter jenem des Vorjahres. In Mitleidenschaft gezogen werden vor allem die Unternehmen der technischen Verarbeitung (Maschinen- und Stahlbau, Fahrzeugindustrie, Metallindustrie) und die Hersteller von Vorprodukten.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests lassen für die kommenden Monate weitere markante Produktionseinbußen erwarten. Der Anteil der Unternehmen, die von einer Verringerung der Produktion ausgehen, überlagert jenen der optimistischen Meldungen im Jänner 2009 um 22 Prozentpunkte. Die Auftragsbestände verringern sich deutlich. Im Jänner sank die Kapazitätsauslastung auf nur noch 77,4%, ein halbes Jahr zuvor hatte sie noch 82,3% betragen. Besonders empfindlich brach die Auslastung der Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten (–8,3 Prozentpunkte) und in der Kraftfahrzeugindustrie ein (–13,5 Prozentpunkte).

Im WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2009 zeichnet sich allerdings eine Verlangsamung des Produktionsrückgangs ab, die sich in den nächsten Monaten bestätigen könnte: Die Unternehmen beurteilen die Produktionserwartungen, die Auslandsaufträge und die Geschäftslage in sechs Monaten geringfügig weniger negativ als im Monat zuvor.

Beginnender Konjunkturabschwung in Ostmitteleuropa

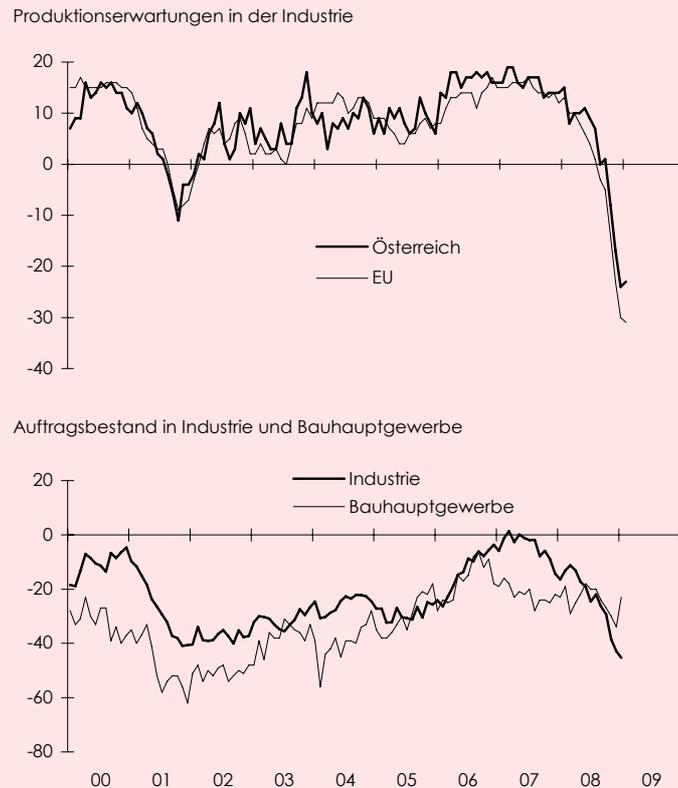
Der Rückgang der Exportnachfrage lässt die Industrieproduktion in Ostmitteleuropa merklich sinken, die Binnennachfrage entwickelt sich noch stabil.

Produktionseinbruch in der heimischen Exportindustrie

Der Abschwung der Industriekonjunktur verläuft in Österreich rascher als in den Rezessionen der letzten Jahrzehnte. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests lassen nicht auf eine bevorstehende Erholung der Produktion hoffen.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Bauproduktion sinkt

Während im Tiefbau nach wie vor rege Nachfrage herrscht, verläuft der Geschäftsgang vor allem im Industrie- und Geschäftsbau sehr ungünstig. Die Aussichten für die gesamte Bauwirtschaft verschlechtern sich deutlich.

Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft ging zu Jahresende saison- und arbeitstägig bereinigt zurück (IV. Quartal 2008 real $-0,1\%$ gegenüber dem Vorquartal). Der nominelle Produktionswert nahm gemäß den zuletzt verfügbaren Daten in den ersten zehn Monaten 2008 im Tiefbau kräftig zu, weil die öffentlichen Aufträge im Schienen- und Straßenbau forciert wurden. Schwach entwickelte sich schon im Jahresverlauf 2008 der Industrie- und Geschäftsbau. Mit Nachlassen der Investitionstätigkeit der Industrie ist vor allem diese Baupartee vom Konjunkturabschwung unmittelbar betroffen.

Im WIFO-Konjunkturtest melden die Bauunternehmen seit dem IV. Quartal 2008 einen Rückgang der Auftragseingänge und der Produktion. Besonders pessimistisch ist der Wohnbausektor. Dies dürfte vor allem die Probleme im freifinanzierten Wohnbau widerspiegeln. Die Baupreise stiegen in den letzten Jahren stark, nun erwarten die Unternehmen einen kräftigen Preisverfall. Nahezu ebenso deutlich korrigierten die Bauunternehmen im Jänner 2009 ihre Erwartungen zur Beschäftigungsentwicklung nach unten.

Konsumnachfrage stabil

Während die Umsätze im Einzelhandel im Vorjahresvergleich stagnieren, erlitten der Kfz-Handel und der Großhandel im IV. Quartal bereits merkliche Einbußen.

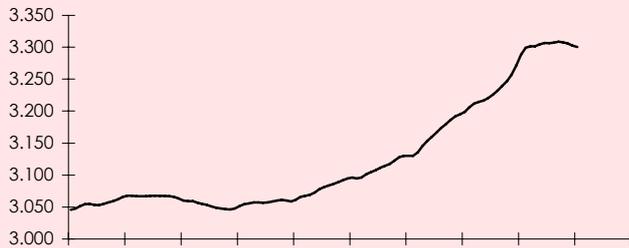
Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte stabilisiert die Konjunktur, sie reagiert verzögert und abgeschwächt auf den Abschwung von Export und Investitionen. Im IV. Quartal 2008 nahmen die Konsumausgaben gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstägig bereinigt real um $0,4\%$ zu, ähnlich wie in den Vorquartalen. Allerdings war der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr wie schon im gesamten Jahresverlauf 2008 mit real nur 1% nur halb so hoch wie im langfristigen Durchschnitt.

Die Nachfrage der privaten Haushalte ist vom Konjunctureinbruch noch wenig betroffen. Dies zeigt sich auch im Geschäftsgang des Einzelhandels. Im IV. Quartal entsprachen die realen Umsätze dem Vorjahresniveau. Im Dezember wurde ein Zuwachs von real $1,7\%$ gegenüber dem Vorjahr verzeichnet, bereinigt um die höhere

Zahl an Verkaufstagen ergab sich allerdings im Weihnachtsgeschäft ein leichter Rückgang um 0,3%.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

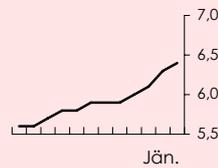
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



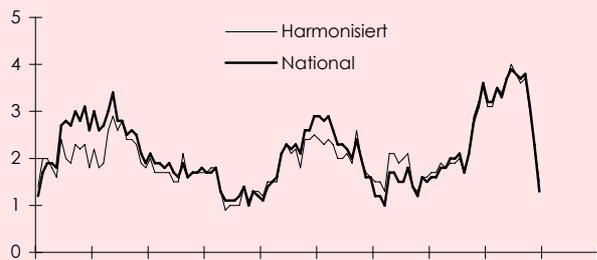
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



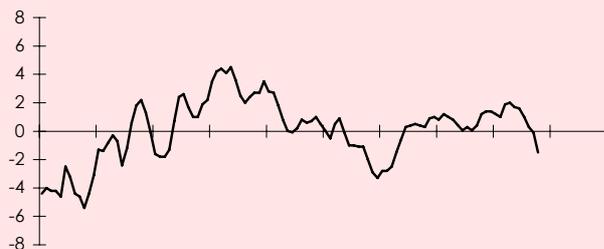
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



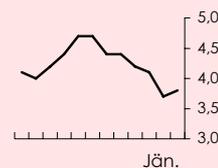
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Deutlich ungünstiger entwickelte sich der Umsatz im Kfz-Handel (einschließlich Reparatur und Tankstellen; IV. Quartal real –11,6% gegenüber dem Vorjahr). Im IV. Quartal 2008 wurden dementsprechend um rund 8% weniger Pkw zugelassen als im Vorjahr (Dezember –16%).

Auch der Großhandel reagiert auf den Konjunkturabschwung früher als der Einzelhandel. Das Nachlassen von Außenhandel und der Investitionen hatte gegen Jahresende eine merkliche Abnahme der Umsätze zur Folge (November real –3,2% gegenüber dem Vorjahr).

Setback in Economic Activity – Summary

In the fourth quarter of 2008, seasonally and working day adjusted GDP declined for the first time since mid-2001, mainly in response to the deep recession in the export-oriented manufacturing industry. Private households, on the other hand, increased their consumption, albeit very moderately. Tourism registered a strong start of the winter season. The economic downturn is also reflected in rapidly slowing inflation and sharply rising unemployment.

Austria's real gross domestic product declined at a seasonally and working day adjusted quarterly rate of 0.2 percent in the fourth quarter of 2008, according to recent calculations by WIFO. It thus exceeded the year-earlier level only by a mere 0.3 percent. For 2008 as a whole, real GDP growth was 1.8 percent. The dampened economic output in the fourth quarter primarily reflected the setback in activity in the export-oriented industry. The demand for exports remained 1 percent in real terms below the level seen in the third quarter, and 4.2 percent below the year-earlier level. Manufacturing value added declined by 1.6 percent in real terms compared with the third quarter, and by 1.4 percent compared with a year before.

The results of WIFO's January 2009 business cycle survey suggest that industrial production will decline further. Companies are more pessimistic than they have been in a long time in their assessment of order books, particularly export order books, and their business outlook. Capacity utilisation, notably by big companies and the motor vehicle industry, has fallen markedly. A major part of the survey respondents anticipate further steep production declines. The balance of positive and negative responses reached –22 percentage points, following still +5 percentage points in July 2008 and +17 percentage points in January 2008. However, production expectations were slightly more positive in January 2009 than in December 2008 – this could be a first sign of a slight slowdown in the decline.

The downturn of the global economy is intensifying. US economic output fell at a markedly faster pace in the fourth quarter of 2008 (–1 percent in real terms quarter-on-quarter, seasonally adjusted). The euro area has been in a recession since spring 2008. Production fell sharply at the end of 2008 (November –5 percent, seasonally adjusted, compared with August) and so did industrial new orders (–15 percent). Although the downturn in construction and retailing has been less severe, unemployment is nevertheless already rising strongly.

Economic activity in the East-Central European EU countries has also deteriorated, with industrial production suffering from appreciably slowing demand from the West. Construction output and retail sales, by contrast, have weakened only moderately so far in most countries. Emerging Asia has seen export demand and industrial production plummet. The worldwide production decline is also reflected in global trade, which contracted by 6 percent in real terms month-on-month in November 2008; leading indicators point to a continuation of the downward trend in the coming months.

In Austria, too, those sectors of the economy that are driven by domestic demand have been more stable than the export sector. Household spending was marginally higher in the fourth quarter of 2008 than during the previous quarter (+0.4 percent in real terms, seasonally and working day adjusted, +1 percent year-on-year). This may in part be attributable also to the slight increase in real disposable income: the inflation rate fell to 1.3 percent in December, from still 3.8 percent three months earlier, reflecting the sharp fall in commodity prices. While overall real retail sales in the fourth quarter stagnated at the year-earlier level, motor vehicle sales declined markedly (–11.6 percent). In December 2008, new passenger car registrations were down 16 percent from a year earlier.

The winter tourist season had a very promising start. Thanks to the good weather and the lag with which – as experience shows – an economic downturn has an impact on tourism, both the number of overnight stays and real sales volumes rose at a year-on-year rate of 6.8 percent in November and December.

The industrial and commercial building industry, which is driven by investment, has already weakened noticeably. Production in the civil engineering sector, however, has been lively. Overall real value added in the construction sector in the fourth quarter of 2008 remained 0.6 percent below the year-earlier level. The construction firms surveyed in the WIFO business survey have grown increasingly pessimistic regarding developments of new orders, production, prices and employment.

Owing to the slump in industrial production, the number of unemployed rose sharply in December and January – despite the rapid expansion of short-time working. Recent figures show an increase by 10,000 (seasonally adjusted) from November 2008, with the unemployment rate rising to 6.4 percent of the dependent labour force (+0.8 percentage point compared with the cyclical low in March 2008). The number of persons in dependent active employment fell slightly compared with the previous quarters.

The business cycle report will be published in an English version in "Austrian Economic Quarterly".

Zu Beginn der Wintersaison verzeichnete die heimische Tourismuswirtschaft kräftige Zuwächse. Im November und Dezember übertrafen sowohl die Zahl der Nächtigungen als auch die realen Umsätze das Vorjahresergebnis um 6,8%. Dazu trug das günstige Wetter bei, aber auch der Umstand, dass sich ein Konjunkturabschwung erfahrungsgemäß erst mit Verzögerung auf die Nachfrage nach Tourismusedienstleistungen auswirkt.

Der Anstieg der Verbraucherpreise betrug im Dezember 2008 gegenüber dem Vorjahr nur noch 1,3%. Im September war die Inflationsrate bei 3,8% gelegen. Gegenüber dem Vormonat gingen die Verbraucherpreise im Dezember 2008 um 0,2% zurück. Für das gesamte Jahr 2008 ergibt sich eine Teuerungsrate von 3,2%.

Die starke Dämpfung des Preisauftriebs ist vor allem eine Folge des Einbruchs der Rohölnotierungen auf den Weltmärkten. Diese lagen zuletzt bei rund 40 \$ je Barrel Brent – etwa ein Drittel des Wertes vom August 2008. Treibstoffe und Heizöl kosteten auf Verbraucherebene in Österreich im Dezember 2008 um etwa ein Fünftel weniger als im Vorjahr, ihr Rückgang dämpfte den gesamtwirtschaftlichen Preisauftrieb um knapp 1 Prozentpunkt. Zudem schwächte sich der Anstieg der Nahrungsmittelpreise erheblich ab – auch dies primär eine Folge der Preisberuhigung auf den Weltmärkten.

Das markante Nachlassen des Preisauftriebs ermöglicht kräftige Reallohnsteigerungen für die Beschäftigten. Die Tariflöhne lagen nominell zuletzt um 3,3% über dem Niveau des Vorjahres.

Im Jänner 2009 waren 301.500 Arbeitslose registriert, um 33.000 mehr als ein Jahr zuvor. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich die Arbeitslosigkeit damit zum dritten Mal in Folge. Besonders betroffen waren die Beschäftigten im Personalverleih. Auch in der Industrie nahm die Arbeitslosigkeit bereits kräftig zu, trotz der raschen Ausweitung der Kurzarbeit. Nicht zu den Arbeitslosen gezählt werden jene 54.000 Personen, die sich im Jänner in Schulung befanden.

Vor allem in Phasen rund um den Konjunkturwendepunkt (sowie bei statistisch-administrativen Effekten wie etwa der Einführung der sofortigen Meldepflicht für neue Beschäftigungsverhältnisse im Jänner 2008) wird die Entwicklung des Arbeitsmarktes besser durch saisonbereinigte Daten beschrieben als durch den Vergleich mit dem Vorjahr. Die saisonbereinigte Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg schon seit dem Frühjahr 2008 nur noch verhalten, jene der Arbeitslosen stetig. Seit Oktober 2008 geht die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nun gegenüber dem Vormonat zurück (etwa –2.000 pro Monat), und die Arbeitslosigkeit erhöht sich stark (Dezember +6.000 gegenüber dem Vormonat, Jänner +4.000 auf 232.000). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug im Jänner 6,4% der unselbständigen Erwerbspersonen und war damit um 0,8 Prozentpunkte höher als ihr Tiefstwert des Konjunkturzyklus im März 2008.

Merkliche Steigerung im Wintertourismus

Inflation schwächt sich rasch ab

Die Inflationsrate ging innerhalb von drei Monaten vor allem aufgrund des konjunkturbedingten Verfalls der Rohstoffpreise von 3,8% auf 1,3% zurück.

Markanter Anstieg der Arbeitslosigkeit

Der Einbruch der Industriekonjunktur löste im Dezember und Jänner eine rasche Zunahme der Arbeitslosigkeit aus.